

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 55.

Sonntag, den 6. Mai 1906.

5. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. Mai 1906

Am Donnerstag fanden in den Morgenstunden wieder internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es stiegen Drachen besetzte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig dirigiert und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Ein großer Mähdang der Weisse ist so schreibt die „Tgl. Rundschau“ für Norddeutschland für fette Schweine und auch beim Rogervieh eingetreten. Auf den meisten Viehmärkten blieb in der letzten Zeit ein beträchtlicher Ueberstand. Dagegen konnte die Nachfrage nach Ferkeln nicht befriedigt werden. In Vandsberg a. d. W. Weisse in der Mark und anderen Orten sind die Preise um 10 Mark für den Zentner Schlachtgewicht zurückgegangen. Trotzdem sind die Fleischpreise im Kleinhandel noch immer sehr hoch.

Schützt die Singdögel so rufen wir Tausenden und Abertausenden von Freunden derselben zu. Leider gibt es noch viele Menschen, welche den Wert der Vermehrung dieser nützlichen Tiere nicht würdigen, obwohl sie es hauptsächlich sind, welche zum Wohle der Menschheit Großes beitragen, sie befreien die Obstbäume von schädlichem Gewürm und schenken die Wälder vor Rotespinner, Nonnenrauben u. Ein einziges Reispaar vernichtet Millionen von Schädlingen an Wald- und Obstbäumen, unermüdetlich und emsig spühen sie mit ihren scharfen Augen in die Ritzen der Bäume nach schädlichen Insekten, Würmern und Larven, Befrager von Parolanlagen, Gärten und Wäldern: Lössel Vorrichtungen treffen zum Schutze der Singdögel, damit lustiger Vogelgesang wiederhallt. In der jetzigen Riszeit sind es auch besonders die Ragen, die den gefährdeten Sängern viel Sorge bereiten. Die Ragen treiben gegenwärtig ihr vogelmörderisches Wesen bei Tag und Nacht; sie fressen die noch nicht klüglichen Wögelchen in großer Anzahl auf. Um nun unsere Singdögel vor diesem ihrem gefährlichsten Feinde, sowie vor Ullis u. a. sicher zu schützen, muß man diese wogel-schützen und dazu ist das beste Mittel: die Ragenfalle. Jeder Gartenbesitzer stelle in der jetzigen Brutzeit der Wögel eine solche Falle zu beziehen von Weber in Haynau in Schleien), er wird staunen, was er für Gefindel fängt. Das wird den Ragenliebhabern nicht angenehm sein zu hören, aber es liegt bei ihnen, sich ihre Lieblinge zu schützen, indem sie diese an ein Rechen legen, während der nächsten sechs Wochen.

Gegen Nahrungsmittelvergiftung bei der Weichheit richtet der Deutsche Fleischerverband eine Eingabe an die Reichsregierung. Es handelt sich dabei um stark ölhaltige Futtermittel usw., wie die „Allg. Fleischerg.“ mitteilt.

Dresden. Der bekannte amerikanische Willard John Davids Rockefeller, welcher mit Familie unter anderem Namen im Hotel Bellevue hier abgestiegen war, hat Dresden wieder verlassen.

Am Donnerstag Nachmittag gegen einhalb vier sprang auf der Bergfahrt eines Besondere dampfers eine Dame zwischen Laubegast und Posternitz in selbstmörderischer Absicht in die Elbe, nachdem sie ihr Kind an einen sicheren Platz auf dem Schiffe gegeben hatte. Mit schneller Entschlossenheit machte ein Teil der Schiffsmannschaft sofort das Rettungsboot klar, und ihren angestrengten Bemühungen gelang es, die Dame noch lebend zu retten, worauf sie verbrühten Schiffern übergeben und so noch lebend ans Land gebracht werden konnte.

Zu den Geständnissen des Raubmörders Max Dittrich schreiben die „Leipz. N. Nachr.“ Der Leberarbeiter Max Dittrich aus Dresden, der, wie bereits gemeldet, unter dem Verdachte der Ermordung der Frau Privata Opitz im Walde bei Königstein verhaftet wurde und dann nach weitere sieben Morbdaten eingestand, hat inzwischen noch einen weiteren Mord zugegeben, so daß Dittrich nunmehr des Mordes in neun verschiedenen Fällen geständig ist. Am Mittwoch nachmittag wurde er von der Kriminalpolizei dem Gerichte übergeben. Dittrich hat außer der Frau Privata Opitz das 6jährige Töchterchen der Familie Schönherz in Riesa und die Schiffers-Gesfrau Graanick aus Gosen umgebracht. Dann hat er einen weiteren Mord in der Berliner Umgegend im Herbst vorigen Jahres verübt, und außerdem noch fünf Morbdaten aus dem Jahre 1900 auf dem Beweise, die er in Oesterreich beging. Anfangs leugnete Dittrich die ihm zur Last gelegten Verbrechen, sodann aber gestand er nach und nach seine furchtbaren Taten ein und legte auch ein volles schriftliches Geständnis ab. Man war aufrichtig erstaunt darüber, in welcher klarer und sachlicher Weise der Verbrecher seine Morbdaten erzählte und sie hinterher auch zu Papier brachte. Die Beamten, die in den letzten Tagen mit Dittrich zu tun hatten, haben nicht einen Augenblick die Empfindung gehabt, einen geisteskranken Menschen vor sich zu haben. Unklar ist freilich noch der Grund, der Dittrich in den meisten Fällen zur Verübung der entsetzlichen Taten bewog. — Weiter sei noch berichtet: Der schwer vorbestrafte Max Dittrich wurde im Jahre 1900 in Oesterreich unter dem Verdachte, die jetzt von ihm zugestandenen fünf Morbdaten ausgeführt zu haben, in Untersuchungshaft genommen. Zu einer Verurteilung kam es indessen nicht, da Dittrich von Dresden aus reklamiert wurde, weil er wegen konstatierter Irrennase seinerzeit hier festgesetzt worden, aber dann ausgetrieben war. Er wurde infolgedessen nach Dresden ausgeliefert und dem sächsischen Irren- und Siedehaus zugeführt, aus dem er wiederholt auszubrechen versuchte. Mehrfach erreichte er auch seine Absicht. In diese Zeit der Freiheit fällt die Morbdat an der Frau Opitz und die weitere Morbdat im Herbst vorigen Jahres in der Berliner Umgegend, während die übrigen sieben Verbrechen von den Mordmördern im Jahre 1899, bezw. 1900 ausgeführt wurde. Am 9. April dieses Jahres nun wurde Dittrich als „geheil“ aus den Dresdener Heilanstalt entlassen. Er verlebte alsbald eine Reihe von schweren Einbrüchen, die ihn schon früher ins Zuchthaus führten und begab sich seiner Kaufsage nach direkt nach Berlin. Die Ermordung der Frau Baumeister Groß in Babelsberg leugnete Dittrich dagegen mit Entschiedenheit ab, er will vielmehr am Morbtage auf dem Wege nach Berlin sich in Döbrikung aufgehalten haben. In wie weit diese Angaben zutreffen, das wird die bereits im Gange befindliche Erörterung ergeben. Den Umständen nach zu schließen, gewinnt es bereits jetzt den Anschein, als ob Dittrich an dieser Morbdat tatsächlich unbeteiligt sei, obwohl, wie schon berichtet, das Babelsberger Verbrechen mit den von Dittrich verübten eine auffällige Ähnlichkeit unschwer erkennen läßt. Während Dittrich in Berlin war, fiel der Verdacht, die verschiedenen Einbruchdiebstähle begangen zu haben, auf ihn, und auf direkten Antrag der Dresdener Kriminalpolizei wurde Dittrich am Freitag von der Berliner Polizei in seiner dortigen Wohnung im Hause Sebastianstraße Nr. 2 (nicht in einer Kaschemme) festgenommen. Am Sonnabend beförderte die dortige Polizei den Verhafteten in die Irrenanstalt Herzberge bei Berlin, weil Dittrich dort als geisteskrank bekannt war und auch aus dieser Anstalt sich früher gewaltsam befreit hatte. Inzwischen waren in der ehemaligen Wohnung Dittrichs in Dresden die Kleidungsstücke der ermordeten Frau Opitz aufgefunden worden, so daß er in

dem Verdacht des Mordes geriet. Ein von hier nach Berlin entsandter Kriminalinspektor ordnete in der Heilanstalt die strenge Bewachung des Verhafteten an, und nachdem die bezüglichen amtlichen Dispositionen eingegangen waren, wurde Dittrich am Montag nach Dresden gebracht. Hier ließ er sich erst am Dienstag zu den bereits gelenzzeichneten Eingeständnissen herbei, nachdem er ursprünglich hartnäckig geleugnet hatte und u. a. angab, die bei ihm vorgefundenen Kleidungsstücke der Frau Opitz in einer Herberge von dem bekannten Unbekannten gekauft zu haben. Die von Berlin aus vorbereiteten anders lautenden Meldungen sind unrichtig. Der Ruhm, ein Scheusal in Menschengehalt für immer unschädlich gemacht zu haben, gebührt einzig und allein der Dresdener Polizei, die den Dittrich zu dem Geständnisse seiner Taten veranlaßte und die somit auch Anspruch auf die 3000 M Belohnung besitzt, die wegen der Ermordung der Schiffers-Gesfrau Graanick seinerzeit ausgelegt wurden.

Der Rat hat die Löwenapotheke, Ecke Altmarkt und Bildruferstraße angekauft, um das bedeutende Verkehrshindernis, das dieses Gebäude in der an sich sehr schmalen aber lebhaft frequentierten Straße bildet, zu beseitigen.

Auf dem alten Annenfriedhofe soll trotz scharfer Proteste nun doch ein steinerner Jirrus errichtet werden. Mit dem Bau gedenkt man in aller nächster Zeit zu beginnen.

Wegen unerwidelter Liebe schoß sich am Freitagabend ein vorübergehend hier aufhältiger Buchhalter auf der Windmühlenstraße in der Nähe der Arbeitsstätte seiner Auskorenoren in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in Kopf. Er wurde noch lebend in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht, in dem er verbleibt.

Wie gerüchtweise verlautet, soll eine Hamburger Firma, das früher im Besitz der Dresdener Bank gewesene Grundstück auf der Bildrufer Straße, jetzt König Albert-Café, für 95 000 Mark, nach anderen Versionen für 130 000 Mark vom Besitzer Hotelier Sendig eremiet haben, um ein neues Warenhaus zu errichten. Von anderer Seite wird dagegen mitgeteilt, daß zunächst nur ein großes Konfektionshaus in allen Etagen dieses Gebäudes errichtet werden soll.

Am Freitag früh gegen 6 Uhr ging ein Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Scheide in Vorstadt Altstadt in Flammen auf. Drei Stunden danach wurde durch die Kriminalpolizei eine bei dem Genannten in Stellung befindliche Magd bereits als Brandstifterin festgenommen.

Priestewitz. Infolge plötzlich überkommener Geisteskrankheit mußte am Freitag ein hiesiger Einwohner in die Heilanstalt Hubertusburg verbracht werden.

Moritzdorf. Ein frecher Diebstahl wurde hier ausgeführt. Der Wirtschaftsbesitzer Reiback fand am morgen die Schweinehülle offen stehen. Reiback ahnte mit Recht nichts gutes. Langfinger hatten zwei Schweine aus dem Stalle gestohlen. Reiback erbat sofort Anzeige an die Gendarmerei-Station Schönsfeld.

Tiefenau. Aus seiner Behausung hatte sich der hiesige herrschaftliche Förster Wenzel heimlich in Folge Verfolgungswahninn entfernt. Bis Frauenhain war er mit dem Rad gefahren hatte dieses dort stehen gelassen und war nach Berlin abgefahren. Jetzt hat er in einer Heilanstalt Unterkunft gefunden.

Lorenzkirch. Unterhalb der großen Fähr wurde ein unbekannter Leichnam einer wahrscheinlich dem Arbeiterlande angehörenden, 20 bis 25 Jahre alten, kräftigen Frauensperson ortspolizeilich aufgehoben. Der Leichnam war im Verwesungszustande und mochte etwa ein halbes Jahr im Wasser gelogen haben.

Freiberg. Am Donnerstagabend ist hier die Holzmeßfabrik von Grottschel und Opitz mit vielen Borräten und sämtlichen Maschinen bis

auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Entstehungursache soll in Selbstentzündung zu suchen sein. Der Schaden ist erheblich, weil das Stablflement wegen Explosionsgefahr nicht versichert werden konnte. Zwei Feuerwehrleute und die beiden Besitzer erlitten erhebliche Brandwunden.

Leipzig. Eine aufregende Szene spielte sich am Freitag vormittag in der zwölften Stunde in dem Grundstück Wettiner Straße 71 in L.-Lindenau ab. Dort erschien plötzlich ein junges Mädchen auf dem Dache und drohte in die Tiefe zu stürzen. Sofort wurde die Feuerwehr herbeigerufen, ehe sie aber eingreifen konnte, stürzte das Mädchen aus einer Höhe von drei Stock in den Hof herab, wobei es sich mehrere Knochenbrüche und innere Verletzungen zuzog. In der Unglückslichen wurde eine 25 Jahre alte Arbeiterin aus Coburg erkannt, die in der Uhländstraße in L.-Lindenau wohnte und die nunmehr nach dem Diakonissen-hause in L.-Lindenau übergeführt wurde. Sie dürfte die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt haben.

Ueber die Kosten des Umbaus des alten Rathauses künftigen in der Bevölkerung allerlei Besorgnisse, welche Herr Stadtbaurat Scharenberg aber in der letzten Stadtverordneten-sitzung durch die Erklärung dämpfte, daß man mit der bewilligten Haussumme auskommen werde, die Befürchtungen hatten in dem Umfange Nahrung gefunden, daß für den Umbau der „Alten Bage“ am Markt über 25 000 M. nachverwilligt werden mußten.

Ein hiesiger Restaurateur war mit 15 Mark Strafe belegt worden, weil die Mitglieder einer bei ihm konzertierenden Damenkapelle sich nach Schluß der Vortrage zwar entfernt, nach dem Umkleiden aber als Gäste wiedergekehrt waren. Die angerufenen richterliche Entscheidung fiel zu Ungunsten des Wirtes aus. In Artistenkreisen erwartet man, daß die Berufsorgane derselben sich weiter mit der Angelegenheit befassen werden.

Stättitz. Ein deslagener Anglücksfall ereignete sich in der hiesigen Schönbachstraße, Dasebst wurde die 6 Jahre alte Tochter der Witwe Bärthel aus der Christian Weiße-Straße beim Ueberschreiten des Fußweges von einem Straßenbahnwagen erfasst und überfahren. Dem Kinde wurde hierbei ein Bein zertrümmert, so daß die Kleine sofort zu einem hiesigen Arzte und später nach dem Leipziger Stadtkrankenhanse gebracht werden mußte.

Jittau. Der neu gegründete Verein für Feuerbekämpfung in Jittau tritt mit einer Mitgliederzahl von weit über 400 ins Leben. Wie stark die Idee der Errichtung eines Krematoriums in Jittau bereits Wurzel geschlagen hat, zeigt die Tatsache, daß von drei Mitgliedern je 5000 M., zusammen 15 000 M für den Zweck zur Verfügung gestellt wurden, obwohl die Subskription noch garnicht eröffnet ist.

Schlettau i. Erzg. Ein Brandstifter scheint in unserer Stadt in letzter Zeit sein Unwesen zu treiben. Nachdem vor etwa erst 8 Tagen ein Haus am Marktplatz durch Feuer zerstört worden ist, sind am Donnerstagabend in der 10. Stunde drei aneinandergedebaute Scheunen bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Werbau. Ein 19 Jahre alter Laufbursche in einer Fabrik hat seinem Prinzipal nach und nach eine bedeutende Summe Geldes entwendet indem er sich gewöhnlich morgens in das Kantor einschlich und dem Kassenspeicher, den er mittels Dietrich öffnete Beträge, bis zu 10 Mark entnahm, der Dieb gestand seine Schuld ein, will aber das Geld zum Schuldenbezahlen verwenden haben.

Limbaeh. In dem Prozesse wegen der anonymen Briefe wurde die Angeklagte Frau Bürgermeister Goldenberg wegen Verleibung auf Grund des § 181 des Strafgesetzbuches mit 100 M. Geldstrafe belegt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird voraussichtlich im Juli im Anschluß an einen Besuch in Brüssel einige Tage im Cabineten Aufenthalt nehmen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck vollendete am Donnerstag sein 57. Lebensjahr.

Die Diktionskommission des Reichstags beschloß in ihrer ersten Sitzung, daß der Paragraf 1a dahin abgeändert werden solle: „Die Mitglieber des Reichstages erhalten freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen“.

Die von der Regierung vorgeschlagene Verstaatlichung der kommunalen Elektrizität ist von der Reichstagskommission abgelehnt worden.

Die preussische Volkskammer wurde in der Landtagskommission in der Gesamtabstimmung angenommen.

In Deutschland sind die sozialdemokratischen Parteien am 1. Mai ohne jeden Zwangsfall verlaufen.

Wegen der Kaiserfeier sind in Berlin etwa 60 000 Arbeiter angesetzt worden.

Alle Jagdorte zu den Kleinen Karstbergen in Südwestafrika, in denen sich mehrere Hoteltouristen festgesetzt haben, sind von deutschen Truppen besetzt.

Österreich-Ungarn.

Das Wiener „Licht“ veröffentlichte die Ernennung des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Gautschi und des Ministers des Inneren Grafen v. Waldau-Rheidi.

Frankreich.

König Eduard von England traf zu kurzem Aufenthalt in Paris ein.

Präsident Fallières hat 27 Mitglieder der deutschen Rettungsmannschaft, die sich durch mühtigen Verhalten bei der Katastrophe in Courrières ausgezeichnet haben, goldene Ehrenmedaillen verliehen.

Ein Offizier der Pariser Garnison bekannte sich vor Arbeitern als Sozialist mit der Versicherung, daß er nicht auf sie losgehen lassen würde.

Bei den Kaiserfeiern in Paris und Brüssel kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen den Organen der öffentlichen Sicherheit und Arbeitern.

England.

Auf eine Anfrage im Unterhause, ob das von der irischen Regierung auf der Sinnabteilung beantragte Gebiet sich nur auf Land und seine Umgegend beschränkt, oder aber ob sich der Anspruch auf die ganze Halbinsel erstreckt, erwiderte der Staatssekretär des Innern Grey, daß die Umwidmung des irisch-ägyptischen Grenzstreifen eine gemeinnützige Festlegung der Grenzen erforderlich erscheinen lasse.

Schweiz.

An der Spitze des gewaltigen Zugens, der zur Kaiserfeier veranstaltet wurde, schritten hinter den roten Fahnen russische Studenten und Studenten der Unvergleichlichen Bern.

Die Waage der Gerechtigkeit.

Roman von Maximilian Brüll. (Herausgegeben.) Aber das ist es ja gerade, was ich verhindern will! entfuhr es der alten Dame in aufgeregtem, anglikanischem Tone. Was Sie — verhindern wollen? fragte der Ingenieur bestrebt. Mit welchem Recht verhindern?

russische Absolutismus kapitalisiert vor dem Proletariat. Die Kundgebungen nahmen im übrigen keinen ernstlichen Charakter an.

Belgien.

In der Kammer verlas der Minister der öffentlichen Arbeiten die von den Überlebenden des Schiffs „Comte de Smet de Naeyer“ vor dem belgischen Konsul in Hamburg getanen Aufzählungen.



Der neue österreichische Ministerpräsident Prinz Konrad zu Hohenlohe.

Schweden.

Dem Reichstage ging ein Regierungsvorschlag zu, der Schwedens Beitritt in die Zollunion betraf.

Portogal.

Zu den auf den 22. Juni in Drontheim anberaumten vorläufigen Verhandlungen wird als Vertreter Portugals außer dem Gesandten in Christiania Prinz Heinrich von Preußen erwartet.

Rußland.

Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Witte treten in Petersburg mit wachsender Bestimmtheit auf.

Der russische Reichsrat bewilligte 7 1/2 Mill. Rubel zur Beschaffung von Truppen im Interesse der Bekämpfung von Dämonen.

Die Nachrichten über das Schicksal des früheren Arbeiterführers Georgij Gapon werden immer düsterer. Ihn heißt es nicht so wie die eozoenologischen Wissenschaften nach Stankow zu schreiben.

zu den verschiedenartigen Gerüchten über Gapon Stellung zu nehmen, wird wohl kaum das Dunkel, das über seinem Verschwinden nach wie vor schwebt, gelichtet werden können.)

In Petersburg haben in letzter Zeit häufig Ausweisungen von Korrespondenten auswärtiger Blätter stattgefunden.

In Warschau wurde der österreichische Generalkonsul v. Ugron zu Anlässen auf offener Straße ohne jeden Grund von russischen Soldaten gemißhandelt.

Balkanstaaten.

Die serbische Stupschina wurde am Mittwoch angesetzt; die Rumänen sind auf den 24. Juni anberaumt, die neue Stupschina soll abdam am 8. Juli zusammentreten.

Äfrika.

In Mittel-Arabien ist nach amtlichen, aus Hadra eingetroffenen Nachrichten der Sultan von Arabien im Kampf mit Turken das Scheitern von Koweit am Ende dieser Woche gefürchtet worden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag berendete am Dienstag die zweite Lesung der Branntweinvorlage. In § 3a (Einführung der Steuer von 4—10 Mark für den Doppelcentner Branntwein) sprach sich Graf Bismarck (Bsp.) energisch gegen die Branntweinerhöhung aus.

Die sonstigen Bestimmungen der Vorlage geben keinen Anlaß mehr zu großen Erörterungen, der § 1 mit dem Surrogatvorlage wurde ohne Debatte angenommen.

Am 2. d. steht auf der Tagesordnung die zweite Beratung des vom Zentrum eingebrachten Toleranzantrages. Die Debatte beginnt bei § 1, der jedem deutschen Staatsbürger Freiheit der religiösen Bekenntnisse und der Religion gewährleistet.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan haben einen gleich gerichteten, aber redaktionell anders formulierten § 1 vorgebracht und außerdem die Einfügung eines § 1a: „Nimand ist verpflichtet, seiner oder seiner Angehörigen Glaubensmeinungen oder Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft zu offenbaren.“

Die Geschichte der Toleranz vom Augsburger Religionsfrieden bis auf den heutigen Tag. Die Bestimmungen einzelner Bundesstaaten, nach welchen gottesdienstliche Handlungen einer Konfession der anderen Konfessionen verboten sind.

Die Nachrichten über das Schicksal des früheren Arbeiterführers Georgij Gapon werden immer düsterer. Ihn heißt es nicht so wie die eozoenologischen Wissenschaften nach Stankow zu schreiben.

Die Nachrichten über das Schicksal des früheren Arbeiterführers Georgij Gapon werden immer düsterer. Ihn heißt es nicht so wie die eozoenologischen Wissenschaften nach Stankow zu schreiben.

zweite Teil des Zentrumsvortrages ist und bleibt für uns unannehmbar. Auch der § 1 leidet an Unklarheiten, die beseitigt werden müssen.

Abg. Hieber (nat.-lib.): Wir lehnen den Zentrumsvortrag in allen seinen Teilen ab.

Abg. Schröder (frei. Bsp.): Meine Freunde stimmen wie bisher dem Grundgedanken des Gesetzes zu.

Abg. Gann (freikons.): Auch wir wollen den Frieden zwischen den Konfessionen fördern.

Abg. Eißler (christl.-soz.): Wir stehen auf dem Boden der religiösen Freiheit und wollen genau so weit gehen, dahin zu wirken.

Abg. v. Herling (Bsp.): Wir wollen lediglich die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und die gegen unsere Fassung des § 1 gedruckten Bedenken nicht unberücksichtigt lassen.

In der nach folgenden Abstimmungsperiode wird der § 1 in der Fassung des Abg. Müller-Reinigen gegen die Rechte und die Nationalitäten angenommen.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die letzten Worte „welcher“ an zu streichen.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Die Abgeordneten v. Müller-Reinigen und Müller-Sagan beantragen die Fassung des § 1, wonach kein Kind ohne schriftliche Genehmigung des Erziehungsberechtigten zu einem anderen Religionsunterricht hingeführt werden darf.

Des Kaisers Dadel ist wieder da. Der Dackelhund des Kaisers, der bei einer Feldbergtour unweit Romberg v. d. H. abhanden gekommen war, ist durch die Post in Frankfurt a. M. wieder aufgegriffen worden. Ein dortiger Kriminalbeamter, der mit seinem Hund die Tummelwälder abpatrouillierte, spürte den Ausreißer auf. Da sich aber der eigenartige Dackel weigerte, mitzugehen, mußte zu seinem Transport erst ein kaiserliches Automobil herbeigeholt werden.

Die schweizerischen Landungsverbände vor Swakopmund. Unter denen die Auslieferung der Truppen, des Kriegs- und Verwaltungsmaterials schwer zu leiden hat, sollen jetzt behoben werden, namentlich durch Abschleppung der vorgelagerten Sandbänke. Von der deutschen Reichsregierung ist der große Seetimer Daggert 'Hufum' für diesen Zweck gechartert worden. Der Daggert ist derzeit nach Swinemünde in Fahrt, um von dort aus mit Vollkraft die Fahrt nach Swakopmund anzutreten.

Aufgang der Schlachtungen. Im Großherzogtum Hessen sind nach der Deutschen Reichs-Zeitung im ersten Quartal d. 14 742 Schweine weniger geschlachtet worden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dafür sind aber 129 Pferde mehr bezehrt worden.

Bei einer Verlobungsfeier in Bottrop bei Essen kam es zwischen dem Bergleuten Mann und Wiegand zu Streitigkeiten, wobei Mann seinen Gegner erschoss. Der Totschläger wurde auf der Stelle verhaftet.

Im Zuchthaus gestorben. Im Zuchthaus zu Diez a. Rh. ist im Alter von 75 Jahren der frühere Badbergelasse Keller aus Frankfurt a. M. gestorben, dessen Strafprozess vor den dortigen Geschworenen seinerzeit großes Aufsehen erregte. Keller war beschuldig, im Jahre 1852 in dem Geschäfte, in dem er als damals Zwanzigjähriger beschäftigt war, an einem Kunden, einem Rentier, einen Raubmord verübt zu haben, wobei dem Täter Wertpapiere von bedeutender Höhe in die Hände fielen. Trotz seines hartnäckigen Bekenntnisses wurde der Beschuldigte zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt. Da die freie Reichsstadt keine eigene Strafanstalt besaß, wurde Keller nach Diez gebracht. Zweimal ist ihm dort die Verurteilung eines Gnadenbittens anempfohlen worden, was er aber in beiden Fällen zurückwies, indem er erklärte, er brauche keine Gnade, denn er sei unschuldig!

Ein grausvoller Mord hat sich in Eydehausen bei Stettin zugetragen. Der 60-jährige Arbeiter Wilhelm Wehr, der bei der 51-jährigen Wilhelmine Haus wohnte, tötete diese, weil sie sich von ihm trennen wollte, vermutlich durch Hiebe mit einem spitzen Hammer. Mörderstumpf wurde die Frau von ihren drei Kindern aufgefunden.

Während des Unterrichts vom Schläge getroffen. In Albstadt ist der Gymnasialoberlehrer Gröbe während des Unterrichts plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Jugendlicher Selbstmörder. In Sonnenbun hat sich der zwölfjährige Knabe Wazgun erhängt, weil ihn andre Knaben infolge eines Jungenstreits geschmäht hatten.

Vom Zug überfahren. Auf der Bahnhofs-Abfahrschleife wurde bei einem Bahnübergang der Rentier Kuffermann vom Zuge erfasst und getötet. Sein Bruder, der ihn retten wollte, wurde schwer verletzt.

Veroranter Deserteur. Der Musikleiter des vom Infanterie-Regiment Nr. 140 in Opatowitz desertierte und versteckte sich in einer Scheune bei Königsdorf. Als er sich heimlich sah, redete er die Scheune in Brand und verbrannte. Nur der verrostete Rumpf und das Seitengewehr des Soldaten wurden aufgefunden.

Nach der Versammlung erschossen. Einen namigen Rüstling fand eine Haus- und Grundbesitzer-Versammlung in Gottesberg (Schlesien), in der Stellung zum Streit auf den schießenden Rosten und Kollerten genommen werden. Der Vorsitzende der Versammlung, Hauptmann Loder, forderte den Streikführer

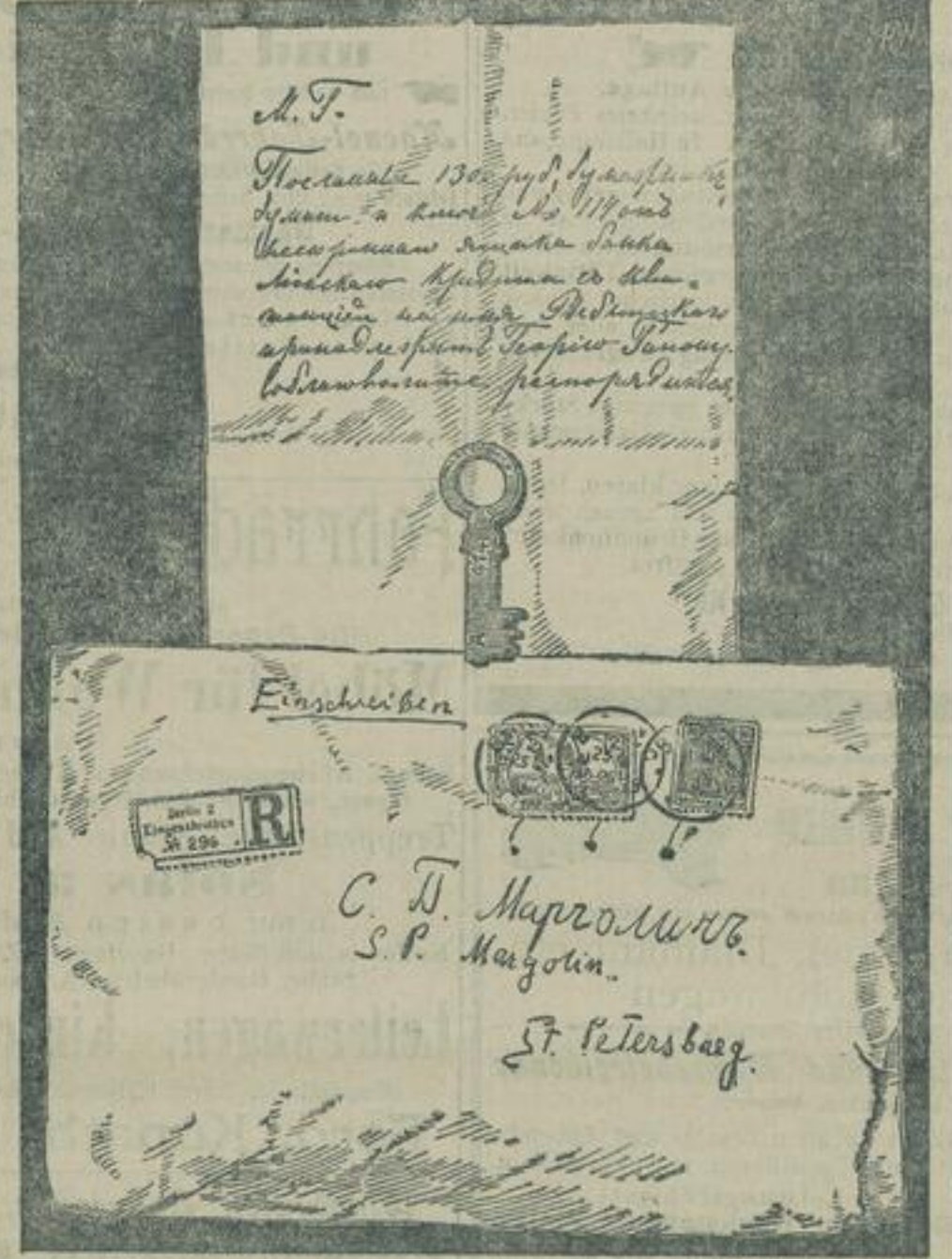
Hufemann aus Bochum, der zu der Versammlung geladen war, auf den Saal zu verlassen, da er nicht sprechen dürfe. Loder, welchem als dem Leiter der Versammlung wegen seiner Stellungnahme Vorwürfe gemacht wurden, ging erregt nach Hause und verübte Selbstmord, indem er sich durch einen Revolvererschuss schwer verletzte und dann noch eine Dosis Strichninin nahm, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Gattensmörder. In Rumburg bei Landau tötete der arbeitsscheue Fabrikarbeiter Sielner ohne jede Veranlassung seine Gattin, Mutter von drei kleinen Kindern, durch zwei Revolvererschüsse. Der Mörder wurde bei seiner Verhaftung durch die erregte Menge beinahe getötet.

Ein fahrlässiger Fahrer um das Kap Horn will nach dem 'A. L. N.' der Robbenhändler Robbin Gillen in einem kleinen Boot unternehmen. Nur von einem Gattin Begleiter, will er von New York die 14 000 Seemeilen lange Strecke nach San Francisco um das Kap herum zurücklegen. Das von ihm in Aussicht genommene Boot ist 7 Meter lang, 1 1/2 Meter breit und hat nur vorn eine kleine Kajüte zur Aufbewahrung von Vorräten. Gillen nimmt zwei Paar Ruder mit und wird bei günstigem Winde segeln. Die Fahrt, die im September in New York beginnt, soll sieben Monate dauern. Die Vorräte bestehen größtenteils aus Korjosen. Gillen nimmt ein Gewehr und 500 Schuß Munition zur Verlegung von Bögen und ein Angelnetz mit. Seine einzigen Instrumente sind ein Sextant und eine Taschenuhr. Das Boot wird die Tiefseefahrt verfolgen und nirgends anlegen.

Untergang eines englischen Dampfers. Der englische Dampfer 'Courtier' lief auf der Rückfahrt von Carl nach Guernsey bei völlig klarem Wetter auf die unterseeische Felsenklippe westlich von Carl und ging in weniger als vier Minuten infolge einer Kesselexplosion unter. Das Schiff soll gegen 20 Passagiere und neun Mann Besatzung an Bord gehabt haben, unter denen sich verzeihliche Szenen abgespielt haben. Drei Boote schlugen um, sobald sie zu Wasser gelassen waren; nur eins wurde flott, das hat überleben abließ. Ein Teil der Mannschaften und Passagiere wurden von dem Schleppdampfer 'Dixie' gerettet. Verschiedene

Der vielgenannte Gaponbrief an den Rechtsanwalt Margolin.



Ein Raseader. Der Bekker Felch in Jozonclowo bei Pinn hat seinen Schwiegervater Scherich erschossen und seine Ehefrau durch einen Revolvererschuss tödlich verwundet.

Der Begründer der Sonnen- und Luft- sturen, Arnold Kuelst, ist in St. Thomas in Kanten gestorben.

Zusammenstoß des Silages Cher- bourg-Paris mit einem Güterzuge. Der von Cherbourg kommende transatlantische Zug ist Dienstag infolge falscher Weisung auf dem Bahnhof Andréy (Dep. Seine-et-Oise) mit einem ihm entgegenkommenden Güterzuge zusammengestoßen. Der Speisewagen des Schnellzuges wurde umgeworfen. Der Lokomotivführer und der Heizer dieses Zuges sowie ein

darunter der Kapitän Whales, waren durch die Brandung schwer verletzt. Die Anzahl der Getrunkenen beträgt acht. Unter den gereizten Passagieren sind zwei Deutsche.

Selbstmord einer Sonnenanbeterin. In Palermo verübte die 30-jährige Paola Rizza Selbstmord, indem sie ihre Kleider mit Petroleum belegte und sie anzündete. Wie alle Mitglieder ihrer Familie, war sie Anhängerin des Sonnengottes Apollo und des Feuers. Ihre Mutter hatte sich in Chicago, wohin sie vor einigen Jahren gezogen war, freiwillig in gleicher Weise für den Sonnengott verbrannt. Ihre Schwester Antonella nahm dasselbe Ende. Paola lebte zusammen mit ihrem Bruder, einem Dolmetscher, der ebenfalls Sonnenanbeter ist.

Gerichtshalle.

Angermünde. Zu einer kleinen Strafe verurteilte das Kriegsgericht der 6. Division den Musiker Kabele von der 9. Kompanie des 64. Infanterieregiments. Der Angeklagte, der in der Nacht zum 2. Februar d. vor der Kaserne Hofm hand, war beschuldigt, bei dieser Gelegenheit dem Kantinenwirt Gerns mittels Einbruchs ein Vermögen von 400 M. gestohlen zu haben. Das Kriegsgericht erkannte auf zwei Jahr vier Monate Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Der Angeklagte erklärte, sofort Verurteilung einlegen zu wollen.

Gruben-unglück in Südbahes. In der Domsals-Grube in Südbahes ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Arbeiter von der Tageschicht fanden, im Begriff, die Grube zu verlassen, in Gruppen auf dem Boden des Schachtes, als plötzlich 24 vollgeladene Wagen, die sich locker hatten, eine Schichtung hinunter zwischen sie fuhren. Zwei Bergleute blieben auf der Stelle tot, während andre unter Wagen- und Kohlenstücken begraben wurden. Es wurden im ganzen 19 verletzte Bergleute aus diesen Schümmern gerettet. Von ihnen starben später noch drei, während die übrigen Arms- und Beinbrüche oder Verletzungen des Rückgrats davongetragen hatten.

Buntes Allerlei.

Erklärt. Sie meinen, die Weiber widerstehen immer den Männern — ich erkläre Ihnen: wenn ich eine gefragt habe, hat nach nie eine nein gesagt! — Wer sind Sie denn, das Sie sich in unser Gespräch mischen? — Ich bin — Standesbeamter. (Lach. 200.)

Ein Kenner. Hier den Weinhaber kann ich Ihnen empfehlen! — Aleres Fräulein: glauben Sie, daß er mich glücklich machen wird? — Heiraten Sie meine Schwiegermutter — und verlegen Sie Ihren Wohnsitz nach Australien! (Lach. 200.)

Im Eifer. Junge Frau (zur neuen Köchin): Alles verstanden Sie... nichts ist zu essen... da kann ich ja selbst kochen! (Mega.)

Hoher Preis. Sie haben mir das Leben gerettet! Wie kann ich mich Ihnen dankbar erweisen? — Heiraten Sie meine Schwiegermutter — und verlegen Sie Ihren Wohnsitz nach Australien! (Lach. 200.)

wollen bedenken, daß Sie zu einer Braut werden! Und deshalb bitte ich Sie auch in dieser Stunde — nein, ich fordere es von Ihnen bei Ihrer oft gerühmten Freundschaft für unser Haus: verlassen Sie Berlin, ohne Stephanie gehen zu lassen.

Ja, Fräulein Red, vielleicht, wenn ich mich davon überzeugt hätte, daß Stephanie glücklich ist, daß ich vollkommen überflüssig bin. Aber gerade Ihre Angst davor, daß ich Ihrer Liebe noch vor ihrer Hochzeit begegnen könnte, bewahrt mich: Stephanie liebt mich, wie ich sie liebe!

Wohin vertragen Sie sich? Wie können Sie so etwas nur ansprechen, zwei Tage vor der Hochzeit? — Überlegen Sie sich doch, daß Sie mit Ihren Worten — ja, allein schon mit Ihrem Herabkommen — mir den Beweis gegeben haben, daß Sie von Stephanies Liebe zu Rast nicht allseitig durchdrungen sind. Als ich jenen Brief schrieb, Fräulein von Red, hat ich bereits ein Recht, gehdri zu werden. Ich war nicht mehr der schlechtbezahlte Angestellter, ich liehe heute als ein Mann da, der eine gute Partie genannt werden darf. Das habe ich in meinem Schreiben ausgesprochen. Was in aller Welt kann Stephanie veranlassen, den alten Mann mir vorzuziehen? Er ist reich, ein mehrjähriger Millionär sogar — aber Stephanie hat doch früher nie auf das Geld gesehen? Ich weiß ja, sie ist arm; jedoch nicht so arm, daß die Aussicht auf ein gutes Leben in bestimmtem Lichte, ihr inneres Verstand hindern würde. Fräulein von Red, wer also ist es, der verurteilt hat?

Verurteilt — wenn man selbst darüber ist, ihr ein Glück bereitet zu haben!

Wah ich denn das Glück Ihrer Liebe nicht gleichfalls? Sie wollen ihr Glück — gewiß — aber als Gast: an Ihrer Seite!

Fräulein von Red, meine Liebe zu Stephanie ist so groß und so opferungslos, daß ich auf mein eigenes Glück verzichten könnte, wenn ich Stephanie selbst dadurch glücklich machte. Aber daß wir beide unglücklich werden und uns nicht einmal wehren sollen — nein. Sie verlangen Abermensliches. Ich muß sie sehen — sie sprechen. Angewollt sah sie ihn an: Sie haben es also wirklich darauf abgesehen... Er unterdrückte sie mit einer abwehrnden Bewegung. Erschrocken will ich, daß Stephanie in ihrem Entschlusse glücklich ist — und ob's ein selbständiger Entschlusse war! Und wenn nicht, ihr sagen, daß noch vor dem Standesbeamten ihr frei steht, nein zu sagen. Er grüßte kurz und verabschiedete sich, den Weg quer über den Königplatz, an dem sie angelangt waren, zum nächsten Droßkoffenplatz nehmend.

Der Portier des Hauses Gartenstraße 42, ein seltener Brauereiarbeiter der Kaiserlichen Brauerei, kam sofort vor die Haustür gelassen, als der Taximeter mit dem Schiffswagen vor dem Gitter des kleinen Vorgartens anlangte. „Rein Gepäck mit, Herr Ingenieur?“ fragte

der biedere Alte verwundet, nachdem er den Ankömmling begrüßt hatte.

Es liegt noch auf der Bahn, Stadelmann! erwiderte Strud. Ich weiß nicht, ob es lohnt, es herbeizuführen. Kann sein, daß ich sogleich wieder abreise.

Nicht möglich! rief der ehemalige Kraner. Sie werden doch bei der Hochzeit von unserem Herrn dabei sein!... O, Herr Ingenieur, das wird ein Fest! Der Vortagabend wird ja oben in der Blügelchen Wohnung gefeiert — aber die Hochzeit selbst, ich meine die Tafel, findet im Rarierhof statt. Zweihundert Gebeide — denken Sie nur!

So, so! sagte Arnold lächelnd. Da gibts wohl noch viel zu tun? Ist denn das gnädige Fräulein augenblicklich zu Hause? Das glaub ich nicht, Herr Ingenieur. Ich sah sie vor einer Stunde mit dem Herrn Bruder fortfahren. Und Fräulein von Red ist, glaub ich, auch in die Stadt gegangen. Nun, ich werde für ein paar Augenblicke meine alte Bude inspizieren. Ist denn droben alles in Ordnung? Ja, aber, Herr Ingenieur. Meine Frau hat alles hergerichtet. Es ist ja ein Jammer, daß Sie so wenig von dem Jänner haben. Jetzt sind Sie doch gerade ein Monate lang nicht dagewesen. Ein paar mal haben Raler danach gefragt — aber Sie wissen ja, wie unser Herr ist: er nimmt nicht all und jeden ins Haus. Nun werde ich das Wohnzimmer aber doch wohl aufgeben müssen, lieber Stadelmann, sagte Strud, während er an der

Seite des Portiers ins Treppenhaus eintat, denn ich werde in den nächsten Jahren vielleicht überhaupt nicht mehr nach Berlin kommen können.

Ah, was Sie sagen! Das tut mir aber leid!

Es tut Ihnen leid? Na, aber natürlich, Herr Ingenieur. Ich kannte Sie doch schon, als Sie noch mit dem Reichbreit unserem Arm damals als Student an die technische Hochschule zogen. Wissen Sie noch — in der Kartstraße — Sie waren doch der erste Penkonat von der Frau Majorin. Arnold musterte im Emporksteigen das Treppenhaus und die Türschlösser, in Gedanken an die Majorin, der er damals im kleinen Trauergefolge aus der ersten Etage das letzte Geleit über diese teppichbelagten Stufen gegeben hatte. Es kam ihm heute alles so fremd vor. Auch jetzt war die breite Gittertür der ersten Etage mit grünen Gattisanden geschmückt. Aber während damals schwarze Krepphülfen und Trauerkleiden den Fußboden dieser Gemächer hatten, fielen jetzt bunte Verblümen in dem dunkelsten Gewände.

Frau Major Blügel's Penkonat für In- und ausländische — das Schild prangte noch immer neben der Türe. Gaben die Damen denn nach dem Tode der Majorin noch Penkonatinnen gehabt? fragte er den bei dem Treppengehen asthmatisch atmenden Portier. (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Vorwerk.

Wohlfahrt, R., op. 222.

Neue Elementar-Klavierschule.

17. bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.

156 Seiten grosses Notenformat, schöner klarer Druck, holzfreies Papier. 4 Bände je Mk. 1.—. Zusammen in 1 Band Mk. 3.—. In Halbfranzband Mk. 4.—, in Prachtband Mk. 4,50.

Zum Unterricht für alle Alters- und Bildungsstufen geeignet.

Der Verfasser, als vortrefflicher Pädagoge und Komponist in weitesten Kreisen bekannt, bietet in glücklicher Fassung einen Lehrgang, der die Erfahrungen seiner langjährigen, erfolgreichen Tätigkeit enthält. Der reiche, wohlgeordnete Stoff ist mit kritischer Schärfe den anerkannt besten Werken berühmter Klaviermeister alter und neuer Zeit entnommen und in ein lückenloses, streng progressives System gebracht worden.

An Reichhaltigkeit, gewissenhafter Sichtung der benutzten Stücke und Billigkeit wird die Wohlfahrt'sche Neue Elementar-Klavierschule von keiner einzigen übertroffen.

Die textlichen Erläuterungen können als Muster einer klaren, leicht fasslichen Darstellung gelten. — Autoritäten von Ruf nennen diese Schule „Ein Denkmal deutschen Fleisses und deutscher Gründlichkeit“.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Hofmusikalienhändler

Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelms II

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.



Naumanns Germania
Parsifal-, Komet-,
Aegir-

und Exzelsior-Fahrräder

sind auch in dieser Saison wiederum die besten deutschen Marken.

Kaenel-Fahrräder mit Torpedofreilauf von Mk. 95 an.

Alle Radspart-Artikel, sowie Ersatzteile auch anderer Systeme, Mäntel, Schläuche, Gläser, Laternen usw., usw. halte stets auf Lager.

Naumanns Germania-Motorräder Modell 1906.

Sämtliche Reparaturen, auch Einspannen von Freilaufnaben, werden sofort in meiner Reparatur-Werkstatt unter billigster Berechnung ausgeführt.

Durch besonders großen Abfluß bin ich in der Lage für sämtliche Marken die billigsten Preise zu stellen.

Hochachtungsvoll

Arthur Langenfeld

Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt.

Fahrräder von Mk. 75 an, Nähmaschinen

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile

Alle Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.

Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer

in allen Preislagen.

Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürzsetagen, Salz- u. Mehl- fässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.

Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl.

Sofas u. Matratzen

in nur besten Ausführungen und Qualitäten.

Koffer in allen Größen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten, Rosetten, Rouleaux Stäbe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.

Leiterwagen, Kinderwagen, Reisekörbe.

Empfiehlt bei äusserst billiger Preisstellung.

Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla

Windbeutel, Sahnrollen, Cremeschnittchen, f. Tee- u. Plundergebäck,

sowie versch. Sorten Kuchen

von bekannter Güte empfiehlt die

Bäckerei und Konditorei Max Saupe

Königsbrückerstrasse.

NB. Bestellungen werden zu jeder Zeit

gut und prompt ausgeführt.

Gute

Speisekartoffeln

(Zwiebeln) Str. 1,90 Mk. sind zu verkaufen

1-2 Schweine

zum Aufstaken, je 1 bis 1 1/2 Str. zu kaufen

gesucht bei

Schmied Jeschke, Ottendorf.

Prima

Roggenkleie

Grieskleie

Weizenschalen

Schwarzmehl

Maisschrot u.

Gerstenfutter

als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter

empfehle billigst

Otto Danne, Bäckerei u. Futtermhandlung

Ottendorf, Radebergerstrasse.

Für 15. Mal wird ein zuverlässiges,

fleissiges

Mädchen

fürs Kind und zur Hausarbeit in dauernde

Stelle gesucht.

Off. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnis-

abschrift unter „A. B.“ in der Expedition

dieses Blattes erbeten.

Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den

6. Mai

Übung.



Gute

Speise-

Kartoffeln

a Zentner 1,90 Mk. hat zu verkaufen

H. Hausdorf, Gasthof z. Teichhaus.

Ein

Kutscher

wird gesucht.

Zu melden in der Exped. des Bl.

Blitz-

Fahrpläne empfiehlt

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 6. Mai.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Die kirchliche Unterredung mit den Jung-

frauen muß verschoben werden.

Kirchennachrichten.

Rebigen.

Sonntag, den 6. Mai.

Vorm. 1/2 9 Uhr Segensgottesdienst.

Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst.

Groschittmannsdorf.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Heinrich Bürgel, Mechaniker

Radeberg, Dresdnerstr. 39

empfehle — Fahrräder und Kraftfahrzeuge — nur feinsten Marken

Brennabor, Triumph, Opel, Diamant etc.,

Motorräder und Motorwagen

zu billigsten Preisen bei reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende

5 Jahre Garantie.



Lager in allen Ersatz- und Zubehör-

teilen. Emaillieren und Vernickeln.

Leistungsfähigste

Reparatur-Werkstatt am Platze.

Nähere Auskunft erteilen gern die Herren

Fr. Böhme, Obersteiger a. D. und Moritz

Hegewald in Ottendorf.

Telephon Nebenanschluss Amt Radeberg No. 960.

Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwackelbare

Ausrichtmaschinen. (4 Farben.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabrik, gegr. 1836.

Reich und reichlich bei allen Buchhandlungen

empfehle

Alteisen-Schreib- u. Copirtinte,

leichtlösliche, haltbarste und preiswerteste

Reinigungsflüssigkeit Klasse I

empfehle

die Buchhandlung.



Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende September 1906.

89 700 Personen mit 747 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 276 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungs-

bedingungen (Ausnahmefähigkeit dreijähriger Personen) eine der grössten und billigsten

Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahres-

beiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr

Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.